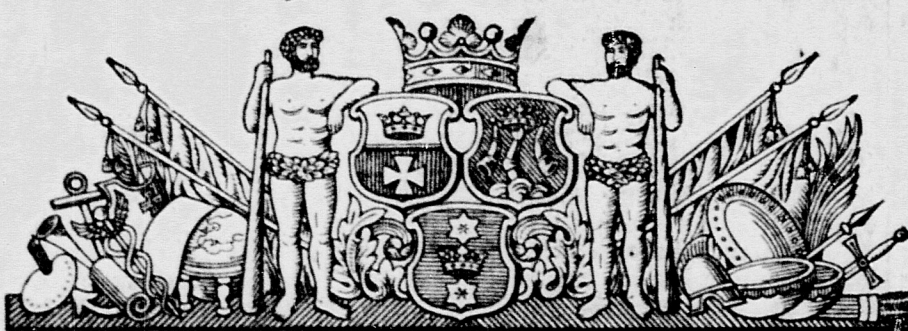


Königsberger Hartung'sche Zeitung.

Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ erscheint täglich in einer Abend- und einer Morgenausgabe...



Gründungsjahr der Hartung'schen Druckerei (weiland Neuhner): 1640.

Anzeigen werden in der Expedition Münchenhofstraße 2, sowie in allen Annoncenbüros hier und auswärts entgegengenommen...

Zur Beachtung

für unsere Abonnenten!

Im Interesse pünktlicher Zustellung ersuchen wir, das Abonnement der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ bei den Postanstalten...

Die Hartung'sche Zeitung erscheint zweimal täglich. Der Abonnementspreis beträgt:

In der Stadt:

Bei Abholung: Durch die Trägerinnen: pro Nov.-Dez. 2,- Mf. pro Nov.-Dez. 2,40 Mf. pro November 1,- Mf. pro November 1,20 Mf.

Durch die Post:

pro November-Dezember 2,50 Mf. pro November 1,25 Mf.

Das Bestellgeld kostet pro Monat 24 Pf. extra.

Probenummern kostenlos!

Mitte November erhalten unsere Abonnenten den reich illustrierten Kalender für 1914 gratis zugestellt.

Expedition der „Hartung'schen Zeitung“.

Dreibundmüdigkeit in Oesterreich?

Das Organ der deutschen Reichsregierung hat mit Genugtuung festgestellt, daß die jüngste Annäherung Kaiser Wilhelms...

Alle Regeln, die man den Studierenden vorschreiben könnte, fassen sich in der einen zusammen: Lerne nur, um selbst zu schaffen.

Auf dem Atlantischen Ozean.

Von Dr. Müller-Maistrat.

(Nachdruck verboten.)

Wir liegen behaglich in unseren Deckstühlen und träumen. Können gehen unsere Augen über den Atlantischen Ozean. Seine Blüten tragen uns nun schon den dritten Tag.

Der übliche Reisetag in der Schweiz ist es ja gerade nicht, den wir gewählt haben. Aber wenn man ein Duzend Mal den üblichen Reisetag gefahren ist, dann sehnt man sich nach Abwechslung.

Mit solchen Gedanken haben wir den „Wilow“ bestiegen und haufen auf ihm schon den neunten Tag. Neber die Nordsee hat er uns nach Antwerpen getragen.

bewährten Dreibund hervorgerufen hat. Mit dem warmen Dank für diese sympatisch-reueherungen, den das offizielle Blatt...

„Das ihnen gutgeschrieben werde, was ihnen gebührt, nämlich die unlegbare Wahrheit, daß ein großes Stück der Gehässigkeiten, unter denen wir zu dulden hatten, nur die Strafe für unsere Bündnistreue war.“

Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß ein Blatt wie die „Neue Freie Presse“, die nicht gewohnt ist, ihre Lesermeinungen durch augenblickliche Gefühlswallungen bestimmen zu lassen...

Zuerst durch Antwerpen selbst, die blühende flämische Stadt mit ihrer siebenhundertjährigen Kathedrale und ihrer Gemäldesammlung...

Der Portsmouth-Jaher wir eine Division der englischen Kriegsschiffe paradiere und ein paar Zieger darüber in der Luft garkeln wie Riesenschmetterlinge.

Der tag uns nun den dritten Tag. Und obwohl wir durch die drahtlose Telegraphenstation, die der „Wilow“ an Bord hat, mit der Außenwelt in Verbindung standen...

Die lieblichste aller Göttinnen des Olymp, die himmlische Faustheit, schwang ihren Stab über uns, und selbst der Raffloste vertiefte ihrem Zauber.

Wir liegen und träumen. Können gehen unsere Augen über die weite, von einem Geslecht von Schaum und Lichtpunkten überponnene Fläche des Atlantischen Ozeans.

Vom Bromenadendeck an der Steuerbordseite, önt helles Lachen zu uns herüber. Die reizende Jugend — von den siebzehnjährigen blonden Vorzeimerinnen aufwärts...

früheren Gegenätze speziell zwischen Rußland und Oesterreich durch das, was auf dem Balkan geschehen ist, ihren Sinn verloren hätten. Auch der Einführungsartikel der Redaktion nimmt auf den Ausgang der Balkankrise Bezug...

Unter solchen Aspekten begreift es sich, daß man das diplomatische Feld von altem Unkraut zu reinigen beflissen ist. Und dieser Wunsch scheint nun der Vater des zwar unausgesprochenen, aber doch im Hintergrunde solcher Erwägungen schlummernden Gedankens zu sein...

Es ist richtig, der italienische Zug nach Tripolis hat den drei Mächten im Mittelmeer keine Freude erworben; aber hat er nicht auf der anderen Seite die Temperatur zwischen Italien und Oesterreich, zwischen denen doch so vielfache wirtschaftliche Aden sich hin- und herüber-schlingen...

ob die eine oder andere der jungen Damen dies Rezept sich gern fürs ganze Leben verschreiben ließe. Aber der Doktor ist auf seiner Hut.

In unfer Nichtstun, in das Spiel der reizender Jugend bringt das Ercheimen des Deckstuhls Abwechslung hinein.

Man nippt die heiße, kräftige Brühe und knabbert ein paar von den ledernen Bissen. Nicht als ob man Hunger hätte.

Nach der kurzen Bouillonpause nimmt alles seine frühere Beschäftigung wieder auf. Die reizende Jugend kehrt zu flirt und Schuffleboard zurück und wir in unsere Liegestühle.

Wieder nehmen wir, wie schon wer weiß wie oft, die Bücher zur Hand, die wir auf dieser Seereise lesen wollten.

Wir träumen mit offenen Augen. Träumen von den Schönheiten des portugiesischen Landes, das sich dort hinter den Dufschleier birgt, von Cintra mit seinen Zinnen und Türmen, dem Schloß der jetzt vertriebenen Könige...

Aber das ist kein Traum, daß jetzt aus dem Duf die Linien der Küste dunkel hervortreten und allmählich klarer sich zeigen.

„Wir passieren jetzt Cap Vincent“, sagt der dritte Offizier, der sich im dienstlichen Eilschritt an uns vorüber auf die Kommandobrücke begibt.

Das rüttelt uns doch aus unseren Liegestühlen auf. An die Reeling gelehnt genießen wir das Schauspiel, das sich uns darbietet. Doch ragt im Hintergrund der breite Rücken der Sierra Monchique auf.

In kühnem Bogen springt die Küste vor. Eine Felsnahe schiebt sich in die Blüten hinaus, von ihnen zerfüllt und angegriffen.